Hamburg, 1. Aug.—Der erste Vieh-Extrazug von Schleswig-Holstein traf heute von Husum hier ein und hatte ca. 200 Stück Hornvieh geladen.

Hamburg, 2. Aug. — Der Congreß der deutschen Schornsteinfegermeister wird am 9. und 10. August in Denker's Gesellschaftshaus tagen.

Neumünster, 2. August. — Bei einem der größeren hiesigen Cigarrenfabrikanten ist eine Filiale der kaiserlichen Cigarrenmanufactur in Straßburg etablirt worden.

Hamburg, 2. August. — Der hiesige Postsekretär Reinicke ist als Büreaubeamter an die Oberpostdirection in Hannover versetzt worden.

Hamburg, 3. August.—Mit dem Postdampfer „Cuxhaven", Capt. Röhrs, traf gestern die Mannschaft der bei Helgoland gestrandeten schwedischen Bark „Arlau" ein.

Schleswig-Holstein.

Altona, 38. Juli. — Die Vorarbeiten für die Bahn von Salzwedel nach Altona werden von Altona aus begonnen werden und sollen nach Anordnung des Ministers Maybach die mögliche Beschleunigung erfahren.

Kiel, 28. Juli. — Der Stapellauf der Panzerkorvette C, welche der Kronprinz auf den Namen „Baden" taufte, ist äußerst glänzend verlaufen.

Wandsbeck, 28. Juli. — Zur Zollanschlußfrage Wandsbecks, ist die den städtischen Collegien vorgelegte Eingabe an den Herrn Finanzminister Bitter genehmigt worden.

Ottensee, 31. Juli. — Es ist nunmehr den hiesigen Inhabern von Tanzsalons Seitens der Polizei gestattet worden, auch an Wochentagen bis um 1 Uhr tanzen zu lassen.

Lauenburg, 1. August. — Gestern Nachmittag legte man in der Stadt Lauenburg den Grundstein zu dem Denkmal für die im Jahre 1870–71 gefallenen Krieger.

Flensburg, 2. August.—Senator Jensen ist auf der Reise von Interlaken nach Mainz plötzlich verschieden. Flensburg verliert in ihm ein sehr thätiges Magistratsmitglied.

Kiel, 3. August. — Das Uebungsgeschwader, bestehend aus den Panzerschiffen „Friedrich Karl", „Friedrich der Große", „Preußen", „Sachsen" und Aviso „Grille" hat am 2. d. Mts. unsern Hafen wieder verlassen.

Prov. Hannover.

Lingen, 28. Juli. — In der nur kleinen Bauerschaft Altenlingen, Kirchspiels Lingen, hat sich ein Verein gegen Bettelei gebildet.

Buer, 29. Juli.—Gestern feierte Herr Consistorialrath Münchmeyer sein 25jähriges Jubiläum als Mitglied des Osnabrücker Consistoriums, Superintendent der zweiten Inspection des Fürstenthums Osnabrück und erster Pastor zu Buer.

Harburg, 31. Juli. — Das 25jährige Bürgermeister-Jubiläum des Herrn Oberbürgermeisters Grumbrecht wurde in gebührender Weise festlich begangen.

Hameln, 31. Juli. — Am Mittwoch Abend fand die Wahl dreier weltlicher Mitglieder zu der am 15. September d. J. tagenden Bezirkssynode statt, und wurden Commissär Wedekind, Gymnasiallehrer Görges und Kaufmann Stisser gewählt.

Dorfmark, 30. Juli.—Hier wird ein Missionsfest gefeiert werden. Die Predigt im Morgengottesdienste wird Herr Pastor Dr. Hoppe aus Ostenholz halten.

Meppen, 1. August. — Die hiesige Bürgerschaft war nicht wenig verwundert, als vor einigen Tagen die Polizeistunde auf 10 Uhr Abends verlegt wurde.

Braunschweig.

Wolfenbüttel, 26. Juli. — Gestern feierte der Männergesangverein sein ..jähriges Stiftungsfest. Franz Abt, der zu dieser Feier ein Lied dem Verein gewidmet hat, war als Ehrengast erschienen.

Braunschweig, 31. Juli.—In dem Meisterturnier des hier stattgehabten XIII. Kongresses des westdeutschen Schachbundes gewann den ersten Preis Louis Paulsen (Blomberg), den zweiten Preis Fritz Riemann (Berlin).

Braunschweig, 3. August. — Vom Bildhauer Diez ist jetzt die letzte der für unser Siegesdenkmal bestimmten Gruppen im Atelier des Herrn Professors Howald eingetroffen.

Mecklenburg.

Schwerin, 29. Juli. — Der Postdieb Schuldt ist aus der Haft entsprungen, ohne daß es bisher gelungen wäre, seine Spur zu entdecken.

Rostock, 2. August. — Für Rechnung eines russischen Handlungshauses sind von der hiesigen Schiffs- und Maschinenbau-Actiengesellschaft in letzter Zeit zum Gütertransport auf dem Kaspischen Meere bestimmte Dampfer gebaut.

Wismar, 3. August. — Im Dorfe Mecklenburg entstand am 29. Juli Nachmittags, in dem Viehhause des dortigen Pastors Feuer. Das Haus brannte aus.

Sächsische Fürstenthümer.

Walkenried, 28. Juli.—An Stelle des in Wieda versetzten Pastors Brandes, hat der Pastor Bode aus Blankenburg die Pfarrstelle in Wieda erhalten.

Arnstadt, 28. Juli. — Heute Vormittag hielten Fürst Karl Günther und die Fürstin Marie ihren Einzug in unsere Stadt.

Eisenach, 30. Juli. — Der achte deutsche Aerztetag wurde heute durch eine Rede des Vorsitzenden, Dr. Graf-Elberfeld, eröffnet. Es sind 95 Delegirte aus allen deutschen Staaten anwesend.

Ilmenau, 31. Juli. — Der bisherige Besitzer der Badeanstalten, Sanitätsrath Dr. Preller, hat dieselben aufgegeben. Der gegenwärtige Badearzt Dr Hassenstein hat sie in Pacht genommen.

Weimar, 1. Aug. — Zwischen Salzungen und Vacha, auf weimarischem Gebiete, wurde vorgestern ein Steinsalzlager in einer Tiefe von 476 Fuß angebohrt.

Schwarzburg, 1. August. Hier wurde vorigen Sonntag eine Jahnfeier abgehalten; es war dies ein Turn- und Volksfest, an dem die Turnvereine aus sieben Orten sich betheiligten.

Königr. Sachsen.

Leipzig, 31. Juli. — Am 4. September d. J. feierte die weltbekannte Buchhändler-Firma F. A. Brockhaus in Leipzig das fünfundsiebenzigjährige Jubiläum ihres Bestehens. Sie wurde am gleichen Tage des Jahres 1805 von Friedrich Arnold Brockhaus in Amsterdam gegründet.

Dresden, 2. Aug. — Beim städtischen Leihhause wurden im verflossenen Monat Juli 101 187 M. auf 7241 Pfänder ausgeliehen und 102,087 M. auf 6342 Pfänder zurückgelegt.

Halsbrücke, 29. Juli. — Am Sonntag wurde in Halsbrücke durch den Gemeindevorstand Teutscher der Handarbeiter August Illgen aus Obergruna, der seine Frau ermordet haben soll, verhaftet.

Striesen, 1. Aug. — Gestern Vormittag wurde der frühere Bauunternehmer Möller wegen dringenden Verdachtes der Urkundenfälschung 2c. verhaftet und an das königliche Landgericht eingeliefert.

Dresden, 1. Aug. — Auf der Vogelwiese wurde am Sonntag Nachmittag mehreren Geschäftsinhabern von Buden mit Glücksrädern der Betrieb untersagt.

Radeburg, 1. Aug. — Auf dem königlichen Rehefelder Jagdrevier haben Wilddiebe in den letzten Wochen nicht weniger denn 7 stattliche Hirsche weggeschossen.

Leipzig, 3. August. — Auf Grund des Sozialistengesetzes wurde die 2. Probenummer und damit zugleich das fernere Erscheinen des von K. Schmidt verlegten und redigirten „Hamburg-Altonaer Freien Volksblattes" verboten.

Dresden, 3. August. — Das bereits erwähnte, am Sonntag in den Häusern vertheilte Flugblatt „An meine Wähler" von A. Bebel ist auf Grund des Sozialistengesetzes verboten worden.

Baiern.

München, 1. August. — Die Universität hat für 1880 — 81 mit großer Stimmenmehrheit Herrn A. K. Zittl, Professor der Paläontologie und Geologie zum Rektor gewählt.

Augsburg, 1. August. — Hier hat der Magistrat zur 10jährigen Feier des Sedanfestes eine 7tägige Festlichkeit mit mit Bierschank und Glücksbude angeordnet, die „nationale" Kneiperei dauert vom 5. bis zum 12. September.

München, 2. Aug. — Der Professor der pathologischen Anatomie Dr. Buhl ist gestorben.

München, 2. August. — Der Landtag wurde heute durch eine Botschaft des Königs bis auf Weiteres vertagt; die Einberufung der Steuerausschüsse ist einer späteren Verordnung vorbehalten.

München, 3. Aug. — Adele Spitzeder ist gänzlich außer Verfolgung gesetzt und die Untersuchung gegen sie eingestellt. Aus der Haft war sie schon seit mehreren Wochen entlassen.

Baden.

Gengenbach, 27. Juli. — Gestern feierte dahier Steuereinnehmer Bernhard Fritsch aus dem nahen Bermersbach mit seiner Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit.

Niefern, 27. Juli.—Vorgestern wurde hier vom ganzen Personal der Bohnenberger'schen Papierfabrik, sowie von der ganzen Gemeinde die 60jährige Jubelfeier des Bestehens der Papierfabrik gefeiert.

Mannheim, 1. Aug.—Auch die Mannheimer Handelskammer hat eine Eingabe gegen das Geschäftsgebahren der Straßburger Tabakmanufaktur an das großherzogliche Handelsministerium abgesandt.

Carlsruhe, 2. Aug.—Der letzte Landtag beschloß die Erhöhung der Brennsteuer für den Branntwein. Außer einer Erhöhung der Staatseinnahmen versprach man sich von dieser Steuererhöhung auch einen moralischen Erfolg — nämlich Verminderung des Fuseltrinkens.

Mannheim, 2. Aug. — Im Schwetzinger Staatswald ist ein Brand ausgebrochen, welcher mehr als 100 Morgen Forst zerstört hat. Den Schaden beziffert man auf mindestens 50,000 Mark.

Baden-Baden, 4. August. — Die Generalversammlung des Deutschen Eisenbahnvereins hat zum Orte ihrer nächstjährigen Versammlung Köln gewählt.

Württemberg.

Stuttgart, 28. Juli. — Prinzessin Marie, Gemahlin des Prinzen Wilhelm von Würtember (des muthmaßlichen Thronfolgers), ist heute in Ludwigsburg glücklich von einem Prinzen entbunden.

Elsaß-Lothringen.

Metz, 1. August.—Bei der Neuformation am 1. April 1881 ist dem Feldartillerie Regiment Nr. 31 und dem Pionier Bataillon Nr. 16 Metz als Garnison angewiesen worden.

Oesterreich.

Wien, 28. Juli. — Graf Johann Coronini-Cronberg, gewesener Erzieher des Kaisers, Vater des gegenwärtigen Präsidenten des österreichischen Abgeordnetenhauses, ist in St. Petersburg gestorben.

Wien, 29. Juli. — Viel böses Blut machte es bei den ausländischen Besuchern des ersten österreichischen Bundesschießens, daß für die mitgebrachte Munition Zoll bezahlt werden mußte.

Prag, 31. Juli. — Die Statthalterei ordnete Sammlungen für die von einem jüngsten Unwetter auf das Schwerste betroffenen Gegenden an. Der Schaden beträgt über eine Million Gulden.

Teplitz, 31. Juli. — Die Gattin des Buchhalters der deutschen Reichsbank, Frau Hegewald aus Berlin, wurde beim Baden im Kaiserbad von Krämpfen befallen und ertrank in der Badewanne, wo man sie eine Stunde später todt auffand.

Prag, 1. Aug. — Advokat Dr. Körbl wurde bei einer Tagfahrt im Landesgerichte von der czechischen Gegenpartei angesichts des Richters beschimpft, weil dieser Advokat es wagte, das Protokoll in deutscher Sprache zu diktiren.

Wien, 3. August. — Der Mörder des Mechanikers Ambrosch wurde in der Person des ehemaligen Weinagenten Joseph Lang aus Milopitz auf dem Bahnhofe zu Grußbach verhaftet.

Prag, 3. August. — Der scheidende Trautenauer Bezirkshauptmann Conrad erhielt von der Stadtvertretung der czechischen Stadt Eipel eine solenne Dank- und Vertrauens-Adresse.

Schweiz.

Thurgau, 27. Juli.—Die Schließung der Fabrik des einst hochangesehenen Hauses Egg, Ziegler, Greuter & Comp. hat eine Menge von Arbeitern von Frauenfeld und den Nachbargemeinden brodlos gemacht.

Solothurn, 28. Juli.—In der „Sol. Volksztg." erklären die bisherigen Redakteure, Oskar Munzinger und Gerichtspräsident Julius Stampfli, daß sie von der Redaktion zurücktreten.

Waadt, 28. Juli.— Das waadtländische Kantonalschießen, das seit mehreren Jahren nicht mehr gefeiert wurde, wird am 1. August in Yverdon eröffnet. Es verspricht glänzend zu werden.

Bern, 29. Juli. — In Niederutzwyl starb, 64 Jahre alt, Herr J. J. Näf-Kappeler, der einzige Sohn des weitbekannten Toggenburger Fabrikanten Mathias Näf.

Bern, 30. Juli. — Bei der Herunterfahrt vom Gurnigel verunglückte gestern eine 72jährige Dame, Frau Dollfuß-Mieg von Mühlhausen, Gemahlin des dortigen Reichstagsabgeordneten.

Genf, 1. August. — Dem „Genfer Journal" zufolge hat König Humbert von Italien Hrn. Eduard Bossi, Bürger von Genf und Direktor der Tunnelarbeiten am Gotthard, zum Ritter von St Maurice und St. Lazare ernannt.

Bern, 2. August.—In der Nacht vom Samstag auf den Sonntag ist bei Reichenau (Canton Graubünden) die Brücke über den vereinigten Vorder- und Hinterrhein abgebrannt.

Bern, 3. August. — Diesen Morgen starb ganz unerwartet, 61 Jahre alt, Stadtrath und Alt-Großrath Fritz Bürki, der als Kunstmäcen weit über die Grenzen der Schweiz bekannt war.

Auf der Rümmingsburg.

Roman von Marie Widdern.

(Fortsetzung.)

„Du bleibst ruhig auf Deinem Platz," unterbrach sich der Commerzienrath und schlug mit der geballten Hand heftig auf den Tisch, daß es klingelte und tanzte zwischen dem feinen Geschirr; — und das arme Kind wollte och nur, um Gnade flehend, sich in seine Arme werfen. „Ich verlange, daß Du mich anhörst," knirschte er, „Du darfst mir nicht mehr entgehen...."

„Amata von Wilden gehört nicht eigentlich zu mir," fuhr er fort, „ich kann also nicht sagen, thue aus Liebe zu Deinem Vater, was er Dir auferlegt, und bin gezwungen, auf andere Weise Deinen Eigensinn zu brechen. Daß ich dazu das Bequemste und sicherste wähle, was sich mir im Augenblick bietet, wer wollte es mir verdenken?" Ein häßliches Lächeln zuckte um die breiten Lippen des unschönen Gesichts. „Das heißt," sagte er, „ich will Dir einmal ein Stückchen aus dem Leben Deiner theuren Eltern, Deines hochgeehrten Vaters insbesondere, erzählen." — Er konnte im Moment nicht weiter, die Commerzienräthin hatte sich mit allen Zeichen namenlosen Entsetzens von ihrem Platze erhoben und lag nun stöhnend zu seinen Füßen. Aber er stieß das arme, schöne Weib von sich weg. „Winsele nicht Anna," sagte er mit maßloser Brutalität in der harten Stimme, „Du hast's ja verschuldet! Habe ich Dich nicht oft genug gebeten, Dein Kind so zu beeinflußen, daß es sich meinem Willen fügsam zeigt? Nur das gerade Gegentheil hast Du gethan! Kannst Du's leugnen daß ich Dir auch mit dieser Stimme drohte? Du mußt mir nicht viel Consequenz zugetraut haben, denn auch das schreckte Dich nicht, sonst hätte meine holde Gemahlin, von der ich unbedingte Unterwürfigkeit verlange, sich nicht so arge Unterlassungssünden zu Schulden kommen lassen. — Auf Deinen Platz" donnerte er, als sie von Neuem versuchte seine Hände zu fassen — „ich lasse mich nicht mehr erbitten."

Und die unglückliche Frau drückte das Tuch vor die weinenden Augen und willfahrte still seinem Gebote. Da sah sie nun bleich, mit unsäglichem Schmerz in den lieben Zügen und hielt den brennenden Kopf der Blinden an die hochschlagende Brust gedrückt.

„Wie wirst Du es nur tragen, mein armes Kind?" hauchte sie dabei. „Aber richte nicht zu streng," sagte sie gleich darauf hinzu, „denn was er gethan, er that es, wenn auch in Verblendung, doch nur aus unsäglicher Liebe für Weib und Kind."

Der Commerzienrath hatte nur mit mühevoll aufrechtgehaltener Ruhe die kurzen Worte geduldet, jetzt hob er, Aufmerksamkeit heischend, die große, knochige Hand und begann:

„Du weißt, Amata, Dein Vater machte als Edelmann, als hochgestellter Offizier ein Haus, weil er glaubte, es machen zu müssen, und doch reichten seine Mittel nicht aus, um den colossalen Luxus zu bestreiten, den er sich versucht fühlte zu treiben. Ich hatte damals in der Residenz gerade einBankgeschäft etablirt und befand mich in äußerst glücklichen finanziellen Verhältnissen, wenn ich auch nicht war was ich heute bin. Herr von Wilden mußte das in Erfahrung gebracht haben, denn, einmal wieder in der qualvollsten pecuniären Verlegenheit kam er zu mir. und ich dachte auch nicht daran, ihm, dem allgemein geachteter Mann, das Darlehen von einigen hundert Thalern, um das er mich bat, zu versagen. Aber es war nicht das letzteMal, daß der schöne, stattliche Offizier an meine Thür pochte, und es währte auch nicht lange, so hatte sich eine Art Freundschaft zwischen uns entwickelt. — Ich kam in Euer Haus, Du kannst Dich dessen wohl kaum erinnern — ich sah den Glanz Eurer Einrichtung, und vor Allem — ich sah Deine Mutter, sie war damals blendend schön und begegnete mir, wohl nur aus Rücksicht für die vielen, ihrem Gatten geleisteten Dienste, mit einerLiebenswürdigkeit, die mich, den von dem anderen Geschlecht sonst eben nicht Verwöhnten, buchstäblich berauschte.

„So vergingen nahezu drei Jahre — der Verkehr zwischen Deinem Vater und mir war ein immer intimer geworden — ich freute mich dessen, trotzdem ich sehr wohl wußte, daß Herr von Wilden durchaus nur aus Berechnung meinen Umgang pflegte. Er war ja sonst so stolz, der Herr Oberst, so außerordentlich ängstlich in der Wahl seinerFreunde daß sich mir die besagte Ueberzeugung nur zu bald aufdrängte und aufdrängen mußte....

„Da eines Tages — ich erinnere mich noch so genau, als wenn es der gestrige gewesen — ich hatte eben das Hauptbuch geschlossen und wollte mich aus dem Geschäftslokal nach meiner Privatwohnung begeben, wurde die Thür meines Comtoirs heftig aufgerissen und der Oberst stürzte ins Zimmer. Er sah so bleich aus, wie der Tod, seine Knie schlotterten und in dem sonst so schönen, milden Augen brannte eine wilde, verzehrende Gluth, lag eine mehr als in Worte zu kleidende Verzweiflung.

„Ich bat ihn höflich, Platz zu nehmen und fragte nach eingen Begrüßungsphrasen freundlich nach seinem Begehr.

„Und er zögerte nicht, mir Alles zu sagen, was da in seiner Seele wühlte, ihn so schreckensbleich gemacht, mit fliegendem Athem, mit Schamröthe auf den Wangen, und ich hörte ihm zu — entsetzt! — und immer wieder blickte ich in sein Gesicht, konnte es denn wahr sein, was er mir da enthüllte, war er denn wirklich, dieser stolze, vornehme Mann in dem prunkenden Gewande seinesFürsten, nichts weiter — als ein gemeiner Betrüger, ein Fälscher?!"

Hier unterbrach Georg Holländer einen Augenblick seine Erzählung, die Commerzienräthin hatte ja von Neuem ihren Platz verlassen, von Neuem sich, Erbarmen flehend, zu seinen Füßen niedergeworfen. Aber mit der alten unerhörten Grausamkeit sah sie sich doch wieder zurückgestoßen.

„Was soll ich mich mit langen Erörterungen befassen," fuhr er höhnisch fort, als sie nun wieder neben der zitternden Amata saß und ihre eiskalten Hände streichelte. „Der Herr Oberst hatte eben falsche Wechsel gemacht und mit bewunderungswürdiger Gewandheit meine Namensunterschrift nachgebildet, Wechsel im Betrage — erschrick nicht mein Töchterchen — von nahezu dreißigtausend Thalern. Er hatte freilich gehofft, die gefährlichen Papiere vor dem Zahlungstermine wieder an sich bringen zu können, ein Freund wollte ihm helfen, aber das Geschick schien sich gegen Deinen Vater verschworen zu haben, dieser Freund starb plötzlich, und da er sonst von Niemanden weiter irgend eine Hand erwarten konnte, die Summe war groß so gab es keinen andern Weg mehr, als sich mir zu offenbaren, meiner Großmuth das fürchterliche Geheimniß in die Hilfe zu legen.

Anfangs machte mich der Schreck erstarren, dann überhäufte ich ihn mitVorwürfen und entschloß mich schließlich doch die falsche Vorschrift anzuerkennen und am Zahlungstermin die bedeutende Summe bereit zu halten. Dafür verlangte ich aber einen von Deinen beiden Eltern unterzeichneten Schuldschein, von dem Oberst dazu noch ein selbstgeschriebenes Document, worin er die ganze Sachlage auf das bestimmteste klar machte. Hierzu wollte er sich freilich Anfangs nicht verstehen, der ehrgeizigeOffizier, und wurde erst dann gefügiger, als ich ihm schwor ich würde diese gefährliche Schrift nur in dem Falle zu meinem Frommen ausbeuten, wenn irgend ein Glied seinerFamilie mir Grund zum Zorn gebe, oder vergesse, die Pflichten der Dankbarkeit gegen mich zu erfüllen. In diesem Augenblick war ich erbarmenslos, dasOpfer was ich ihm bringen mußte, war ja aber auch zu groß, und seine Handlungsweise gegen mich, der ich ihm immer wie ein wahrer Freund zur Seite gestanden außerdem doch noch mehr als schurkisch.

„Acht Tage darauf zahlte ich mit der ruhigsten Miene von der Welt meine dreißigtausend Thaler, und Niemand erfuhr bisher von dem schamlosen Betrug den ich damit deckte, das finstere Geheimniß lag eben hier in meiner Brust und in der Deiner Mutter begraben; jetzt ist das nun freilich etwas Anderes, statt Zweier wissen Vier darum, und dem Vierten gebe ich vollkommen Erlaubniß, die heikle Geschichte aller Welt mitzutheilen, wenn ich ihm mein Wort nicht halten kann und Amata von Wilden nicht innerhalb dreier Monde sein angetrautes Weib geworden. — Doch laß mich fortfahren, noch bin ich ja nicht zu Ende. Dein Vater überlebte den schrecklichen Tag nicht lange er starb kaum ein Jahr später an „einem schmerzhaften Herzleiden, das sich in den letzten sechs Monaten bei ihm herangebildet" — wie die Aerzte sagten! Ich war anderer Meinung, heimlich bin ich bis zu der Leiche gedrungen, die man so sorgfältig vor jedem fremden Auge hütete, daß man sie sofort nach beendetem Todeskampfe in den Sarg legte und diesen so bald als thunlich schloß, ich sah die furchtbare Entstellung seiner Züge und wußte genug, hier lag auch Einer den Gott nicht gerufen — die Aerzte logen — die Todtenscheine bestätigten nur ihre falschen Aussagen. Oberst von Wilden schien mir keineswegs in Folge eines langen körperlichen Leidens gestorben — der Betrüger war auch den Tode eines solchen verfallen — er hatte Strychnin genommen...."

Ein Schmerzensschrei, ein qualvolles Stöhnen entrang sich Amata's Brust, aber der Commerzienrath beachtete es nicht, er fuhr ruhig fort: „Deine Mutter befand sich natürlich in der hilflosesten Lage von der Welt — von allen Seiten drängten die Gläubiger, man belegte ihr Hab und Gut, ja selbst die Kleidungsstücke der Kinder, mit Ausnahme des Allernothwendigsten, mit Arrest. Und wer war es da, an den man sich wieder hilfeerwartend wandte, — natürlich ich, Georg Holländer—meine Mittel waren ja noch nicht erschöpft durch die dreißigtausend Thaler Und mich Narren rührten auch die Thränen Deiner Mutter, ich öffnete von Neuem meine Börse, und der Besitz Frau von Wilden's wurde freigegeben .... Aber bedingungslos hatte ich diesmal nicht geholfen—wer wollte es mir verargen? Ich war einsam, Amata, und in dem Alter, wo man das am schmerzlichsten zu fühlen beginnt, da faßte ich mir denn ein Herz und verlangte von Deiner Mutter, sie solle nach Jahresfrist ihre Hand in die meine legen. Im ersten Augenblick sah sie mich mit starrem Entsetzen an. Die Freifrau von Wilden geborene Comtesse von Richthuben, regte sich wohl in ihr, das stolze blaue Blut empörte sich gegen die Mesalliance. Dann aber machten sich andere Gedanken bei ihr geltend — auf der einen Seite dachte sie sich wohl diese Verbindung, welche freilich von ihrem Namen die Krone hob, ihr doch aber als Ersatz dafür Glanz in anderer Weise, Glanz durch reichen Besitz an Geld und Gut bot — ich hatte mir damals auch schon Rümmingsfeld erworben; auf der anderen die grenzenloseste Armuth eines Witwenstandes, und so reichte sie mir die schöne Frau ihre Hand der es noch keine Seele anzusehen vermochte, daß der der lange, unbeholfene, fünfzehnjährige Junge ihr leibhaftiger Sohn sei.

„Ja, ja, meine theure Anna," wandte sich der Commerzienrath jetzt direct an seine arme, weinende Frau, „so ging es zu, daß Du mein Weib geworden; nun, ich denke, zu bereuen hast Du es wohl nie gehabt, die Pracht hier auf dem stolzen Rittersitze mußte Dir doch wohl besser behagen, als das elende Giebelstübchen, das Du Dir schon zur Wohnung auserschen.

„Oder thut es Dir doch leid, Frau Commerzienrath Holländer geworden zu sein, meine schöne Excomtesse," spottete er weiter, als sie noch immer, das Tuch vor die Augen gedrückt, schweigend verharrte — „hätte das trockene Brod, das sich Deine edlen Sprößlinge vor den Thüren der Reichen würden zusammengebettelt haben, Dir besser geschmeckt als die feinen Leckerbissen auf dem Rümmingsfeld'schen Schlosse?"

Das war denn doch selbst für die stille Duldenatur Frau Anna's zu viel — das Tuch sank von ihren Augen — sie blickte ohne Scheu auf in das häßliche Gesicht ihres Gatten. „Du übertreibst, Georg," sagte sie ruhig, „die Kinder des Obersten von Wilden hätten nicht nöthig gehabt, vor den Häusern zu betteln — ihre Mutter würde gern und freudig für sie gearbeitet haben.' Sie athmete tief auf. — „Und dann, Georg," fuhr sie beinahe feierlich fort, „bist Du auch noch für eine andere Angelegenheit falsch berathen: Anna von Wilden hatte ihre Hand nicht dem ungeliebten Manne gegeben aus sündigem Eigennutz — im Gegentheil, sie dachte mit Aingabe ihrer selbst, wenn auch ein großes Opfer zu bringen, so doch die Pflicht der Dankbarkeit zu erledigen — und sie that es gern, glaubte sie doch, wenn sie auch nicht im Stande war, dem Freunde ihres unglücklichen Gatten ein wärmeres Gefühl entgegen zu bringen, mit vollerAchtung an ihm hängen zu dürfen. Und magst Du mich auch oft roh und grausam behandelt haben, im Grunde Deines Herzens nannte ich Dich dennoch immer achtungswerth — bis diese Stunde kam, Georg."

Der Commerzienrath hatte ihr einen Moment in das erregte Gesicht gesehen jetzt aber brach er in ein nicht endenwollendes Gelächter aus. „Hast Du Deinen köstlichen Prolog nun beendet?" fragte er, „wenn nicht, so will ich Dich dringend bitten, es in aller Eile zu thun, — denn ich möchte gar zu gern zum Schluß der erbaulichen Sitzung gelangen, und kann das doch nicht eher, bis Amata ihren Willen geäußert."

Die kleine Hand des jungen Mädchens preßte sich nur einen Moment noch auf das wildzuckende Herz, dann erhob sich die zarte Gestalt. „Ich bin entschlossem Papa," sagte sie mit einer Willensstärke die bisher Niemand in ihr gesucht, und dann setzte sie leise hinzu, „Du kannst getrost aller Welt verkünden, daß Deine Tochter die Braut Herrn Bialdrupp's geworden."

Ueber das Gesicht des alten Mannes glitt es in lichter Freude — es war, als wenn sich eine Centnerlast von seiner Brust hob, dann stand er auf, winkte dem Gaste, ein Gleiches zu thun, und führte ihn zu Amata, durch deren Körper bei den sich ihr nähernden Schritten ein convulsivisches Zittern lief. Ihre blinden Augen hatten sich weit geöffnet, beinahe gespenstisch, und als nun der Stiefvater ihre Hand nahm, um sie in die breite, schwere Rechte des kleinen unschönen Dänen zu legen, lachte sie wie wahnsinnig auf, machte sich frei und stürzte nach der Thür. Der Neuverlobte folgte ihr erschrocken. „Sei gut, Amata," sagte er und haschte nach ihrer Gestalt, aber sie entwand sich ihm geschickt, riß die Thüre auf und raunte vorwärts, der breiten steinernen, teppichbelegten Treppe entgegen.

„Amata, um Gotteswillen, halt ein," schrie Wilms Bialdrupp, und das stierste Entsetzen prägte sich auf seinem breiten geistlosen Gesichte aus, die Haare sträubten sich ihm auf dem Kopfe, und da — es war ihm unmöglich, sie zu halten — auch die Eltern vermochten es nicht — ein Schritt vorwärts noch — in die leere Luft und das arme, gepeinigte Kind stürzte jählings die Treppe hinunter bis in das Parterre.

Da lag sie denn regungslos, das Gesicht marmorbleich, die Augen geschlossen aus dem Munde aber quoll der warme, rothe Lebensstrahl.

So viel über die Ereignisse des gestrigen Morgens. — Am Abend erst war Erich heimgekehrt, die Dienerschaft hatte ihm schon auf dem Schloßhof den Unfall berichtet, und so vorbereitet trat er leise in das Krankenzimmer, wo die liebende Mutter sein armes Schwesterchen pflegte. Amata hatte ihn kommen gehört und breitete die Arme nach ihm aus. Das müde Köpfchen an seiner Schulter, flüsterte sie: „Erich, sie haben mir den Sanitätsrath aus der Stadt geholt — ach, ist es denn gar nicht möglich, daß nur Du mich behandelst — Du und Doctor Rümming?" setzte sie mit flüchtigen Erröthen hinzu.

In dem Gesicht des jungen Arztes zuckte es schmerzlich. „Ich glaube doch," sagte er dann liebevoll. „Wie ich gehört unternimmt der Vater heute mit Wilms Bialdrupp eine längere Geschäftsreise, und wenn dann Mama erlaubt, und ihr gütiges Lächeln sagt es mir ja, so bringe ich den Freund herüber."

Amata zählte die Stunden, endlich hörte sie den Reisewagen des Commerzienraths auf die Rampe fahren. Erich der den ganzen Tag bei ihr gewesen und sich mit der bekümmerten Mutter in die Pflege der Armen getheilt hatie, jubelte mit ihr. Dann verließ er hastig seinen Platz. „Da muß ich doch schnell einmal zu ihm hin," sagte er, „einer seiner Pächter hat mich in heikler Angelegenheit um meine Fürsprache gebeten, ich möchte dem braven Menschen gegenüber nicht gern wortbrüchig werden."

So hatte er schnellen Schrittes das Schlafcabinet des kranken Schwesterchens verlassen und eilte über den Corridor die Treppe hinunter nach dem Zimmer seines Vaters. Der Commerzienrath bewohnte eine Flucht von vier luxuriös eingerichteten Gemächern; als Erich in das erste trat, die Thüren waren sämmtlich weit geöffnet, hörte er in dem letzteren die Stimme seines Stiefvaters — sie sprach in höchster Leidenschaft und so laut, daß es dem jungen Doctor unmöglich war, auch nur eine Silbe zu überhören. „Und ich sage Dir Wilms," brüllte sie in diesem Augenblick förmlich, „stirbt das Mädchen, und ich zweifle keinen Moment daran, so erhältst Du, statt der neunzig tausend, die ich für sie als Mitgabe bestimmt, nur dreißig. Ich weiß nicht, was Dir in den Kopf gefahren, daß Du damit noch nicht zufrieden bist." Ein kurzes, rohes Lachen antwortete ihm. — Erich kannte dieses Lachen, das Disharmonische desselben hatte sein Ohr oft genug beleidigt.

„Was mir in den Kopf gefahren," meinte Bialdrupp dann, „gar nichts so Erschreckliches, nur daß ich ganz einfach mit der Lumperei nicht zufrieden bin. Entweder erhalte ich die ganze Summe der bestimmten Mitgift, oder, bei meiner Seele, die, Gott sei Dank, noch auf eine Seligkeit hoffen kann, was Dein Fall nicht ist, ich gehe schon morgen zu dem Rittmeister auf die Rümmingsburg und sagte ihm: Sie sind schändlich betrogen worden, mein Herr dieser Commerzienrath Holländer ist gar nicht identisch mit jenem Georg Holländer, der das Rech hat, sich Ihren —"

Ein thierisches Gebrüll, als wenn man einen Löwen gereizt hätte, unterbrach die Drohung des Dänen, dann hörte man hastige Schritte, wie ein Stuhl umgestoßen wurde, einen unterdrückten Hilferuf, den ein sonderbares Gurgeln folgte. Erich überlief es eiskalt. Was geschah da? Ohne sich jedoch die Frage auf andere Weise zu beantworten suchend, stürzte er vorwärts und stand in der nächsten Minute athemlos in der sogenannten Studirstube seines Stiefvaters. Aber welch ein Anblick bot sich ihm da?! Zurückgedrückt in die Polster lehnte der Körper Bialdrupp's auf dem Divan — der Commerzienrath stand unmittelbar vor ihm und beugte sich mit blassem, entstellten Gesicht über den schon Halbentseelten, seine Hände aber preßten den dicken kurzen Hals seines Opfers. Noch eine Minute, nein, nur eine Secunde noch, und der unglückliche hätte seine Drohung mit dem Leben gebüßt. Er bot ja schon das grauenhafte Bild Eines, der auf diese mörderische Weise seinen Geist aufgiebt. Die kleinen runden Augen in dem fetten, bartlosen Gesicht quollen weit aus ihren Höhlen, da — mit einer jähen Bewegung hatte Erich die riesige Gestalt seines Stiefvaters an der Schulter gefaßt, und sie gewaltsam von seinem Opfer entfernt. „Also zum elenden Meuchelmörder will der Gatte meiner Mutter sich auch noch erniedrigen," donnerte er, „nachdem man schon, wie ich eben gehört, ein ehrloser Betrüger geworden."

Einen Moment starrte der alte Mann in dem alle Leidenschaften wach gerufen schienen, den Sprecher an, dann war's als wollte er sich auf ihn stürzen, aber er bezwang sich doch „Wie kannst Du es wagen, elender Bube," brüllte er nur, „so ungerufen bei mir einzutreten?.... Und einen Betrüger nennst Du mich — hahaha," lachte er diabolisch, „dann hätte Deine Frau Mutter ja ein ganz besonderes Glück mit ihren Eheherrn — der erste ein Wechselfälscher, der zweite—!"

Erich von Wilden war blaß geworden wie der Kalk an der Wand: Da war es ja wieder, das entsetzliche Wort, das ihn seit seinen Knabenjahren verfolgt! O, er erinnerte sich noch sehr genau der Stunde, wo der Commerzienrath, seine Nähe nicht ahnend, der Mutter gegenüber, die auf die schamloseBeschuldigung kein Wort der Erwiderung fand — es mit dem Vater in Verbindung brachte.

Das Blut kochte in seinen Adern, sein Athem flog. „Sie lügen, Mann," rief ea außer sich, „Sie lügen, um mir Schmerz zu bereiten, da, wo Sie wissen daß er am tiefsten geht. Sie lügen, weil Sie es mir nicht verzeihen können daß ich zum Zeugen der gräßlichen Scene von vornhin geworden. Da sehen Sie doch den Unglücklichen," fügte er hinzu, „Gott sei gelobt, daß ich noch zur rechten Zeit gekommen — meiner armen Mutter hätte es das Herz gebrochen, wenn sie den Mann, dessen Namen sie trägt, als Verbrecher zum Hochgericht hätte führen sehen!"

Bialdrupp lag bewußtlos auf dem Divan, aber den Bemühungen des jungen Arztes gelang es bald, ihn wieder zu sich zu bringen. Und wenige Minuten später zeigte sich statt des bläulichen Roths auf dem Gesicht des Gedrosselten eine natürliche Bläße. Er öffnete auch die Augen schon; sein erster Blick galt dem Commerzienrath—schon thaten sich seine Lippen auf — vielleicht zu einer furchtbaren Anklage, aber da war Georg Holländer schnell an seiner Seite. „Schweig," raunte er ihm zu, „und Du erhältst die Neunzigtausend."

Und so hing dieser Mann am Gelde, daß sich sofort sein Gesicht erhellte, daß er im Nu wußte, was ihm jetzt zu thun oblag.

„Sie trafen uns da in einer schönen Situation, Herr von Wilden," sagte er mit qualvoll erzwungenen Lächeln — „und ich habe allen Grund, Ihnen zu danken, dennoch aber würde mir mein Rechtsgefühl keine Ruhe lassen, wenn ich hier nicht der Wahrheit die Ehre geben und gestehen wollte: Ich bin im Grunde genommen doch allein nur der Schuldige! Wagte ich es doch, meinen Freund zu beleidigen, — mit Muthmaßungen an deren Unhaltbarkeit ich selbst keinen Augenblick zweifle."

Erich von Wilden blickte verächtlich auf ihn nieder: „Sparen Sie doch Ihre Worte, Bialdrupp. Glauben Sie denn, ich hätte nicht gehört, daß der CommerzienrathIhr Schweigen erkauft? Sie haben vorhin nicht zum Scherz, aus müßiger Neckerei Ihren Freund da einen Betrüger an Herrn von Rümming genannt. — Seien Sie davon überzeugt, ich werde es mir von nun an zum Lebenszweck machen, das „welcher Art" dieses Betruges zu erfahren, und mich wahrlich nicht scheuen, den zu entlarven, der nicht vor einem Meuchelmorde zurückschreckt, wenn es sich um treue Aufbewahrung seiner finsteren Geheimnisse handelt." Und nun wandte er sich hoch aufgerichtet zu dem Manne, den er auf Erden am glühendsten haßte — dem Manne, der seine Jünglingsjahre verbittert, Amata's Lebensglück zerstören wollte und seiner armen Mutter, die diesem Unholde jahrelang ein gehorsames Weib gewesen, nur Demüthigungen bereitet hatte...., „Hüten Sie sich," sagte er nur, aber der Ton, in dem die wenigen Worte gesprochen, konnte doch wohl die ernstesten Befürchtungen in derSeele des Commerzienraths wecken.

„Hüte Du selbst Dich!" erwiderte er aber scheinbar ruhig. „Und unternimmst Du nur das Geringste gegen mich, so — nun, ich kann mich rächen, Deine Mutter bleibt mir als Geißel." Er lachte roh. „Aber was will er denn eigentlich, der armselige Wicht, der Sohn des Fälschers — meine Ehre beschimpfen, — nun Zahn um Zahn! Dann stelle ich die seines Herrn Vaters, der sich so allerliebst selbst in's Jenseits befördert, ebenfalls an den Pranger....Ich kann es, mein Jüngelchen, ich kann es!!" Und nun eilte er händereibend an seinen Schreibtisch und entnahm einem geheimen Fache desselben eine alte, begriffene Brieftasche. Er schnalzte behaglich mit den wulstigen Lippen, als er sie mit beinah zärtlichen Blicken öffnete und ihr ein vergilbtes Blatt entnahm. „Da lies, mein Söhnchen," fügte er höhnisch seinen früheren Worten zu und hielt den Bogen, ihn mit beiden Händen fassend, als fürchte er, Erich könnte ihn ihm zu entreißen suchen, dicht vor die Augen seines Stiefsohnes.

Und er las — las mit Anspannung all' seiner geistigen Kräfte, denn an manchen Stellen fürchtete er, den Verstand verlieren zu müssen, las bis zu Ende das furchtbare entehrende Bekenntniß seines Vaters. Und je weiter er kam in seiner grauenvollen Lektüre, desto größer schienen seine Augen, desto bleicher wurde seine Farbe, bis er zuletzt, die Hände an die wildzuckenden Schläfen gepreßt, halb erdrückt von dem, was er da erfahren, wie zerschmettert auf einen Stuhl sank.

„Ja, das ist eine furchtbare Waffe," stöhnte er...., „Sie haben Recht, Herr Commerzienrath, ich kann nichts gegen Sie unternehmen; dieses Bekenntniß — weiß Gott, auf welche teuflische Weise Sie es ertrotzt — gibt Ihnen die ganze Familie des Unglücklichen auf Gnade oder Ungnade in die Hände."

Und dann sprang er auf wie ein Irrsinniger, immer noch die Hände an die Schläfen gedrückt, rannte er vorwärts, hinaus — er wollte das Nebenzimmer durcheilen, da fühlte er sich plötzlich am Rockzipfel gehalten, der Kammerdiener des Commerzienraths war's, der in vertraulichem Verkehr mit seinem Herrn stand. „Ich bin nicht hergekommen, um zu lauschen," sagte er, sein blasses, glattrasirtes Gesicht in heilige Falten legend, „ein Herr, der eben per Extrapost aus P. angekommen, ein alter, verknöcherter Bureaukrat scheint's, wünscht Sie zu sprechen. Sie sehen also, junger Herr, horchen wollte ich nicht, aber das hinderte mich doch wieder nicht, Alles zu hören. — Hm, hm, ein seltsamer Herr, der Herr Commerzienrath, könnte auch Manches von ihm erzählen, müßte ganz anders behandelt werden. Ha, schadet nichts, ein mal schlägt doch auch seine Stunde — aber davon will ich ja nicht reden ich möchte Sie nur beruhigen, junger Herr von wegen des Stückchens gelben Papiers da, das Sie so entsetzt. Mit dem soll er Ihnen nicht schaden dürfen, so wahr,— Johann Niemeyer heiße und — er kicherte leise vor sich hin — Mitwisser von des Herrn Commerzienraths Geheimnissen bin."

Während hier auf dem neuen Schloß ein Familiendrama seinen Anfang nahm, dessen Ende sich vorläufig noch gar nicht voraussehen ließ, reihte sich auf der Rümmingsburgs fast ereignißlos Tag an Tag. Der Rittmeister hatte, wie ja schon mehrfach geäußert, seinem Neffen die Ordnung der Familienbibliothek übertragen — er selbst war immer viel zu sehr Militär gewesen, um sich viel um Büchergelehrsamkeit zu bekümmern und hatte deshalb auch die ganze reichhaltige Sammlung, fast das Einzige was er aus dem neuen Schloß mit in das alte herüber genommen, ruhig in den Kisten und Kasten gelassen, in welchen man sie befördert. Jetzt freute er sich aber hoch auf das herzlichste, als ihm Kurt mit so viel Eifer und Aufmerksamkeit täglich mehr und mehr die kostbaren Werke ordnete, Fräulein Martha hatte sich schon von vornherein mit für die Arbeit Doctor Rümming's begeistert, es war ja ihre einzige Erholung, wenn sie in den wenigen Freierstunden, die ihr der eigene Pflichteifer gestattete, ein gutes Buch zur Hand nehmen konnte, und doch fand sich bisher so wenig Geeignetes für ihren reichen, gern denkenden Geist auf der Rümmingsburg. So mußte die Erzieherin natürlich mit vieler Freude die neuerstandene Rümming'sche Bibliothek begrüßen, für welche die Baronesse freilich nur ein verächtliches Achselzucken hatte.

Kurt behauptete aber, petit diable wollte ihn nur mit dieser Verachtung seiner Arbeit ärgern — denn für so geistlos hielt er das junge Mädchen keineswegs, daß sie eine absolute Feindin dieser prächtigen Werke sein sollte....

Uebrigens hatte sich das Verhältniß Kurt's zu seiner Cousine wieder erträglich gestaltet, das heißt, unser junges Dämchen ignorrirte ihn nicht mehr so vollkommen, wie in den ersten vierzehn Tagen nach ihrer Niederlage im Garten — ja, sie sprach sogar hin und wieder ein Wort zu ihm, und so konnte er sich's schon gestatten, heute, nach einem ihrer gewöhnlichen Ausfälle auf die Bibliothek, lächelnd zu meinen: „Wissen Sie auch, meine gnädige Cousine, daß ich gar nicht an das glaube, was Sie da sagen! Ja, zwingen Sie sich nur, die junge klare Stirn in recht böse Falten zu legen, ich beharre doch bei meinem Ausspruch, es ist eben, weil ich beginne, Sie zu durchschauen, ma belle cousine! Im Augenblick weiß ich noch dazu sehr genau daß Sie förmlich vor Begierde brennen, Stück für Stück der alten Scharteken, wie Sie belieben die schönen Bücher zu nennen, eins nach dem andern in Ihr Händchen zu nehmen, es könnte ja doch sein, daß sich unter diesen ehrwürdigen alten Herren auch ein jüngeres Blut vorfindet, so ein moderner Roman, meine ich, nach dem sich Ihr kleines Herz im Stillen so recht innig sehnt, das junge Burgfräulein möchte doch auch einmal gern eine dieser rührenden Geschichtchen lesen, die nur von Liebe handeln und so köstlich endigen .... Fräulein Martha war eigentlich bisher doch auch gar sehr grausam, zu meinen Romone paßten noch nicht für Ihr sechszehnjähriges Hirn!"

Der Doctor hatte seine Anrede noch bei Tisch componirt, wo der Rittmeister soeben mit äußerster Geschicklichkeit den Entebraten, tranchirte, jetzt war sein Werk beendet und er reichte die Schlüssel Kurt hinüber, dieser aber hielt gerade bei den Worten: „für Ihr sechszehnjähriges Hirn" Wanda den Braten hin. Es hätte nicht viel gefehlt, so wäre die Schüssel sammt der gebratenen Ente auf den Boden gefallen, eine so heftige, unartige Bewegung machte das jungeMädchen. „Ah," sagte sie, und ihre dunklen Augen blitzten, „Sie sehen meine Jugend wie etwas Bemitleidenswerthes an, freilich, bei Ihrer Verehrung für Antiquitäten! Martha, bitte, nehmen Sie zuerst, es heißt ja schon in der Bibel, die Jugend solle sich vor dem Alter beugen."

„Vor einem grauen Haupte, Cousinchen," lachte Kurt, und sein Lachen klang so natürlich und war so ansteckend dazu, daß auch die beleidigte Martha und der Rittmeister mit einstimmten, der doch heute nicht eben in der besten Stimmung zu sein schien. „Ach Kurt," sagte er dann aber doch, „zanken Sie nicht immer und ewig mit dem Mädchen! Und nun berühren Sie sie gerade noch an der verwundbarsten Stelle! Sie wissen ja, so ein Backfischchen möchte um die Seligkeit gern erst über die Jahre hinaus sein die man mit diesem liebenswürdigen Titel so seltsam bezeichnet.—Aber Wanda" unterbrach er sich und eine leise drohende Falte erschien auf seiner breitenStirn, „Du hast doch nicht etwa die Absicht, den Tisch jetzt schon zu verlassen?"

Das junge Mädchen hatte sich wirklich erhoben, setzte sich jedoch, nach einem Blick in das Gesicht ihres Vaters sofort wieder. Aber es lag doch eine seltsame Unruhe in ihrem Wesen und um die frischen Lippen zuckte es, als wollte sie weinen. Im Moment aber, als Doctor Rümming ihr von Neuem die Schüssel hinhielt, die von Martha noch nicht berührt worden, warf sie den schönen blonden Kopf hochfahrend in den Nacken und meinte, indem sie sich ein Stückchen auflegte: „Es wäre im Grunde genommen doch lächerlich, wenn ich einer Anderen die Ehre überließe, die nur einzig und allein mir zukommt."

Das Gesicht der Gouvernante hatte sich verfärbt, sie schien sichtlich imKampf mit sich zu sein, ob sie sprechen oder schweigen sollte. Aber der in der letzten Zeit so oft gekränkte Stolz gewann über den Gedanken an ihre Abhängigkeit doch die Oberhand. „Wanda," sagte sie deshalb, „ich muß Sie bitten, sich zu menagiren. Sie beleidigen mich fortwährend und muthen mir zu, alles das zu ertragen, nur weil ich einsam in der Welt dastehe, weder Vater noch Mutter habe, die für mich sorgen."

Wanda erröthete, es zuckte schmerzlich in ihrem Herzen, und unwillkürlich, streckte sich die Hand nach der Gekränkten aus, da sah sie zufällig noch einmal zu ihrem Nachbar auf, aber als sie in seinen schönen Zügen das unverkennbarste Mitleid für die Gouvernante las, da war urplötzlich alle Reue wieder aus ihrem Herzen, und die kleinen Finger zogen sich zurück.

„Ah, Martha," sagte sie, und durch ihre Stimme vibrirte die ganze Empörung ihrer jungen Seele, „es gefällt Ihnen, sich wie eine Märtyrerin hinzustellen, Sie müssen partout rühren! Sie wollte höhnisch auflachen, aber der Versuch verunglückte so durchaus, daß ein an Stelle dieser forcirten Heiterkeit in leidenschaftliches Schluchzen ausbrach. „Laß mich hinaus, Papa," flehte sie zwischenein, und als der Rittmeister, um der Scene ein Ende zu machen, gewährend mit der Hand winkte, warf sie ihren Stuhl zurück und stürzte aus dem Zimmer, ganz unbekümmert darum, in welcher peinlichen Stimmung sie die kleine Tafelrunde zurückließ.

Das Mahl wurde den auch schweigend beendet; als die Tafel wie gewöhnlich von dem Rittmeister aufgehoben wurde, empfahl sich der Doctor, „er wolle ein wenig Siesta halten," meinte er....

Die Thür hatte sich hinter ihm geschlossen, der Rittmeister und Martha waren allein im Zimmer....Herr von Rümming hatte sich in der letzten Zeit der Erzieherin seiner Tochter gegenüber seltsam fern gehalten, um so auffallender war es heute, daß er nicht mehr mit dem Doctor zugleich gegangen. Uebrigens mußte er dabei einen ganz bestimmten Zweck im Auge gehabt haben, denn er ging mit hastigen Schritten durch das Gemach, während sich Martha, scheinbar in aller Ruhe, damit beschäftigte, die Tafel abzudecken. Da plötzlich hielt der Rittmeister dicht vor ihr in seinem Gange inne. „Lassen Sie das vorläufig," sagte er und Martha schien es, als zittere verhaltene Aufregung durch seine sonst so feste Stimme, „ich möchte mit Ihnen sprechen, Fräulein Martha."

Sie legte gelassen die Serviette, die sie eben in den Alfenidering gesteckt, auf den Tisch zurück. „Sie haben über mich zu bestimmen, Herr Rittmeister," sagte sie mit zurückgehaltener Bitterkeit.

Er blickte ihr einen Moment forschend in das bleiche Gesicht, dann deutete er auf ihren Sessel in der Fensternische, und setzte sich auf den gegenüberstehenden, so daß sie nur durch ein kleines Arbeitstischchen getrennt waren.

Es war nicht Martha's Gewohnheit, die Hände auch nur einen Augenblick müßig im Schooße ruhen zu lassen, und so nahm sie auch jetzt Nadel und Fingerhut zur Hand und breitete ein Stück feines Linnen vor sich aus. Der Mann ihr gegenüber mit dem stolzen aristokratischen Gesicht, den grenzenlos vorurtheilsvollen aristokratischen Gesinnungen folwte mit seltsamer Aufmerksamkeit jeder Bewegung dieser wirklich schönen Hände, die — er wollte den eigenen Augen nicht trauen — unter seinen scharfen Blicken merkwürdiger Weise leise lebten....

Wir lassen den Rittmeister seine jedenfall ungemein wichtige Unterredung mit Frl. Martha halten, und wenden uns dem Schulmeisterhäuschen zu. Dort war das Mittagsessen eingenommen, oder, besser gesagt, Hannchen hatte es aufgetragen und unangerührt wieder in die Küche zurückgebracht, die Geschwister waren eben Beide viel zu aufgeregt, um essen zu können, Jeder aus eigenen Gründen. Uebrigens fühl sich Felix matt und Hannchen nöthigte ihn, sich ein wenig niederzulegen; Anfangs wollte er sich nicht dazu verstehen, schließlich gab er nach, freiwillig nur, um dieSchwester nicht zu ärgern.

Er hatte sich kaum in sein Schlafkämmerchen zurückgezogen, als die Thür der Wohnstube heftig aufgerissen wurde und die Baroneß im vollen Sinne des Wortes hereinstürzte. „Hannchen," rief sie ganz außer sich, die Augen noch voll Thränen, „ich sage Ihnen, diese schamlose Kokette, die Martha, dulde ich nicht länger im Hause, es ist abscheulich, mit ansehen zu müssen, wie sie buchstäblich dieHuldigungen Kurt's heraufbeschwört" — jetzt brach sie in lautes Schluchzen aus — „wie gesagt, sie muß aus dem Hause, und wenn Papa nicht Willens ist, sie mit Schimpf und Schande von unserer Schwelle zu stoßen, so gehe ich!"

Weiter kam sie nicht, Hannchen hatte erschrocken ihren Platz verlassen und hielt ihr jetzt mit beiden Händen den Mund zu, der da so unbedacht die häßlichsten Verläumdungen hervorsprudelte.

„Stille, Baroneßchen — um Gotteswillen," raunte sie dabei geängstigt in das Ohr des aufgeregten Kindes. „Felix ist ja zu Hause, wenn er hört, was Sie da sprechen, ich glaube, er bekommt den Tod davon." Aber leider kam ihre gutgemeinte Warnung aber doch schon zu spät, der Schlaf hatte sich noch nicht auf Felix' Augen gesenkt, entsetzt vernahm er so noch jedes Wort von Wanda's Anklage und nun stand er auch schon todtenbleich auf der Schwelle: „Ist das Alles wahr, Baroneß?" kam es bebend über seine Lippen.

Das junge Mädchen hatte sich erschrocken auf die Lehne des ihr zunächst stehendes Stuhles gestützt und starrte nun geängstigt in das schmerzverzogene Gesicht des jungen Lehrers. Hätte sie geahnt, daß er zu Hause, sie würde gewiß nicht die herben Worte gesprochen haben, wußte sie ja doch, wie glühend Felix ihre Erzieherin verehrte; so aber — nun, es war einmal geschehen, was sie gesagt, konnte nicht mehr ungesprochen gemacht werden, aber vielleicht war es möglich, daß der böse Eindruck ihrer Worte abgeschwächt wurde, doch wodurch — wodurch?

„Baroneß, Sie antworten mir nicht, ist Martha, dasselbe Mädchen, um welches ich heute durch Ihren Vater geworben, nichts weiter als — eine Kokette?"

Die Hand der Baroneß war von der Stuhllehne geglitten, etwas wie freudiges Aufleuchten machte ihr Gesicht belebt, sie trat rasch von ihrem Platze weg nach der Thür zu und sagte hastig, indem sie ihre Hand wie beschwichtigend auf seinen Arm legte: „Sie haben durch meinen Vater um Martha geworben?"

Ihr Busen wogte, dann setzte sie leiser, beschämt hinzu: „Vielleicht sah ich doch zu dunkel, ja, ich bin überzeugt — Herr, mein Gott," unterbrach sie sich plötzlich, als sie das nervöse Zittern bemerkte, das die schwanke Gestalt des jungen Lehrers durchlief, sah, wie seine Hand krampfhaft nach einem Halt suchte und als er einen solchen nicht fand, sicherlich zur Erde gesunken wäre, wenn nicht der Arm der beiden Frauen ihn gehalten und ihn mit Aufbietung aller Kraft auf sein Lager in der Kammer getragen hätte.

Fortsetzung folgt.

Landwirthschaftliches.

Küchen- und Marktgarten.

Das Vertilgen des Unkrautes darf nicht unterbleiben, wenn auch die meisten Ernten von demselben nicht viel benachtheiligt werden. Ein jetzt Samen tragendes Unkraut — und es reift denselben sehr schnell — giebt eine Masse Unkrautpflanzen im nächsten Jahre. Nachdem die Ernte in einem Theile des Gartens eingebracht ist, wird öfteres Cultiviren das Unkraut vertilgen und den Boden verbessern. Es ist besser, wenn solche Felder mit einer Späternte bestellt werden, wie

Spinat, Spät-Turnips 2c.— Der zu überwinternde Spinat wird erst im nächsten Monat gesäet. „Yellow Stone" und „Aberdeen" sind gute jetzt zu säende Arten; die „Strap-Leaf" braucht erst im nächsten Monat gesäet zu werden.

Bohnen.—Wenn die Ranken feucht sind, sollten Bohnen nicht behackt werden, weil dadurch Rost entstehen soll. Zum Einmachen wird die „Refugee" vorgezogen. Legt „Early Valentine" für die Späternte. Die Stengel der Limabohnen werden abgezwickt, wenn sie die Spitzen der Stangen erreicht haben.

Rothe Rüben erfordern Lichten und öfteres Behacken. Verwendet die jungen Pflanzen als Gemüse.

Kopf- und Blumenkohl.—Verpflanzt für die Späternte. Die Rauben werden am erfolgreichsten durch Besprengung mit heißem Wasser (160°) vertilgt.

Gelbe Rüben erfordern zum Gedeihen reinliche Cultur. Wenn zu groß für das Behacken, reiße man das große Unkraut aus.

Stangensellerie wird sofort in gut gedüngten Boden ausgesetzt. Behackt die früheren Anpflanzungen häufig. Beim

Süßmais für die Späternte haltet den Boden locker und frei von Unkraut. Sobald die Kolben ausgebrochen sind, schneidet die Stengel und verfüttert sie dem Vieh oder trocknet sie für Winterfutter.

Gurken.— Der Boden sollte cultivirt werden, so lange die Ranken es gestatten, hierauf wird das Unkraut ausgezogen. Pflückt die Gurken, wenn sie fingerlang sind. — Manche ziehen sie noch kleiner vor; stets lasse man den Stiel daran.

Eierpflanzen. — Haltet das Feld frei von Unkraut und legt Stroh unter die Frucht, damit sie nicht auf dem Boden liegt.

Zwiebeln erntet, sobald die Stengel umfallen und nach vollständigem Trocknen hebt sie an einem kühlen Orte auf.

Fleisch in Büchsen.—Während der heißen Witterung finden viele Familien, die nicht im Besitze eines Eisschrankes oder eines sehr kühlen Kellers sind, das Aufbewahren frischen Fleisches höchst schwierig, da es oft in wenigen Stunden verdirbt. Als ein Substitut wird jetzt das Fleisch in luftdicht verschlossenen Blechbüchsen die zu irgend einer Zeit geöffnet werden können, verkauft. Die Herstellung dieser Waare ist zu einem bedeutenden Industriezweig geworden. Es wird veranschlagt, daß in Chicago allein dreihundert tausend Stück Rindvieh geschlachtet werden, um der Nachfrage nach dem Fleisch in Blechbüchsen zu genügen.

Bei der neulichen Müllerversammlung in Cincinnatie wurden als beste Weizenarten für Mehlgut erklärt — Winterweizen: Longberry, Amber, Lancaster, Indian Red., Alabama, Grange, Velvet Chaff, Tappahannock und Jennings; Sommerweizen: Minnesota Fife, China, Mammoth oder Rio Grande. Die bekanaten Arten Fultz und Clawson, obwohl sehr ergiebig, sind bei den Müllern weniger beliebt, des geringeren Werthes ihres Mehles wegen. Die Hauptprämien für bestes Mehl fielen St. Louis zu.

Eine furchtbare Jagd.

Aus Wippach vom 27. v. M. wird geschrieben: „Am 24. d., Abends, ging ein Herr v. Eckel aus Triest mit dem Forstwart Kulnik in den Forst der Herrschaft Wippach auf die Rehpürsch. Kaum auf dem Pürschplatze angelangt, stießen Beide auf einen 20 Jahre alten colossalen Bären, und der Forstwart applicirte dem Bären einen gut gezielten Kugelschuß in den Brustkasten. Stark verwundet stürzte sich der Bär auf den Forstwart; im selben Momente jedoch gab Herr von Eckel Feuer und der Bär, abermals getroffen, suchte das Weite. Der mittlerweile eingetretenen Dunkelheit wegen mußte die Verfolgung aufgegeben werden. Am nächsten Tage wurde der angeschossene Bär von sechs Schützen und sechs Treibern verfolgt und nach dreistündigem Suchen gestellt. Die Schützen gaben sogleich Feuer und der Bär, von vier Kugeln getroffen, stürzte sich auf zwei Schützen, von denen der eine mit unbedeutenden Contusionen davonkam, der zweite aber bedeutend verletzt wurde. Die Treiber wollten nun aus Furcht nicht mehr vordringen und die Verfolgung mußte abermals unterbrochen werden. Der Forstmeister requirirte sechs handfeste Holzarbeiter aus dem Holzschlage und diese, mit Hacken und Zempins bewaffnet, nahmen am dritten Tage in Begleitung von acht Schützen die Verfolgung des Bären wieder auf. Nach kaum halbstündiger Suche wurde der Bär gestellt und es entspann sich nun zwischen dem Bären, einem Treiber und einem Schützen ein gräßlicher Kampf. Alle Schützen und Treiber eilten den Angefallenen zur Hülfe, jagten dem Bären noch sechs Kugeln in den Leib, und da dieser noch immer wüthend die zwei Angefallenen zerfleischte, hieben die Treiber mit ihren Hacken und Zempins auf den Schädel des Bären los. Ein Treiber hieb seinen Zempin sechs Zoll tief in den Kopf der Bestie, worauf sich diese von den Angreifern losriß und mit dem Zempin im Schädel noch einen dritten Treiber anfiel, den sie furchtbar zurichtete und welcher sich nun in ärztlicher Behandlung befindet. Endlich erlag das entsetzliche Thier und wurde gestern Abend nach Wippach gebracht. Es ist ein Männchen und wiegt 470 Wiener Pfund. Durch die vielen Axthiebe ist der Schädel des Bären beinahe in Stücke gehauen!

Non olet.

10 Pf. ist die Taxe, welche in den Räumen der Düsseldorfer Ausstellung jeder gute Mensch Generis masculini, der „in seinem dunklen Drange sich des rechten Weges wohl bewußt ist", zu zahlen hat; beim Genus femininum hat der Zwanzigpfenniger allzeit statt.

Im alten Rom wurde unseres Wissens bei der Erhebung einer ähnlichen Steuer eine Bevorzugung des einen Geschlechts vor dem andern nicht beliebt. Die höhere Schätzung des schwächeren, aber um so schöneren Geschlechts scheint in der That eine berechtigte Eigenthümlichkeit des Zeitalters moderner Civilisation zu sein.

M'r passet guat z'sämme.

M'r passet guat z'sämme,
Mei Hansjörg und i;
Was i will, will er au,
Was er will, will i!

Mei Hansjörg will d' Hose,
Und d' Hose will i:
M'r passet guat z'sämme,
Mei Hansjörg und i!

Zwiegespräch zweier Dienstmädchen.

Rieke: „Na, Justeken, wie jefällt dir dein neuer Herr?"

Juste: „Kann ick noch nich sagen, bis jetzt war die Madam noch nich alleene fortjegangen."

Vermischtes.

Suchst Du ein Vorbild edlen Strebens,
ein hohes Ziel für Deine Kraft:
Schau' auf, schau' auf zu jenen Meistern,
die Großes schufen unerschlafft;
Doch wähnest Du in trüben Stunden,
daß Dich allein das Glück vergißt:—
Schau' nieder in des Elends Tiefen und
lerne, — wie Du glücklich bist.

— Ein Gewürzhändler in Frankfurt hing zum Turnfest über seiner Ladenthüre folgende Variation über „Frisch, Fromm, Fröhlich, Frei" aus:

Frischer Caffee, frischer Häring,
Fromme Wurst und allerlei,
Fröhlich wirst Du es genießen,
Trete näher, sei so frei.

— Der stets Traurige erweckt unsere Sympathie und Theilnahme, denn unter dem Schleier seines Trübsinnes ahnen wir ein fühlendes Herz; — der allezeit Lustige kann uns wohl auf Augenblicke zerstreuen, doch nur zu bald erweckt er uns Ueberdruß und die erkältende Ueberzeugung von gänzlichem Mangel an tieferem Gefühl.

— „Der kann lange warten" — soll General Boet nach seiner Freisprechung in Beziehung auf Don Carlos gesagt haben — „Der kann lange warten, bis ich wieder einmal mit ihm zusammen goldene Vließe stehle!"

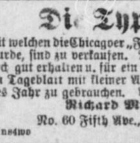
Heirathsgesuch!

Ein Junggeselle in den 30er Jahren sucht auf diesem Wege eine Lebensgefährtin und bittet junge Damen um Erwiderung dieser Zeilen unter Adresse:
11,1w6,1p1a Carl Heinrich, St. Louis, Mo.

Krauthobel. **Gemüseschneider.**

Er ist einfach, praktisch und schön gemacht, hat sechs Messer, die stets scharf bleiben, schleißt Gemüse rasch und schön, der Hausfrau von großem Werth. Wird frei per Post gesandt für $1. John Lusher
Box 451, La Porte, Ind. 3aug3Mo,p1n

THE VICTOR
Double Huller Clover Machine



Is the only kind that has ever hulled 100 bushels of seed in one day from damp and wet straw. Send for Descriptive Circular and Price List, which contains many letters confirming this.
Hagerstown Agricultural Implement Mfg. Co.
State where you saw Advertisement. Hagerstown, Md.

Die Typen,

mit welchen die Chicagoer „Freie Presse" gesetzt wurde, sind zu verkaufen. Die Schriften sind noch gut erhalten u. für ein Wochenblatt oder ein Tageblatt mit kleiner Auflage noch manches Jahr zu gebrauchen. Briefe richte man an
Richard Michaelis,
No. 60 Fifth Ave., Chicago, Ills.
P1ns4wo

FRANZ FALK,
Bavaria-Brauerei
MILWAUKEE, WIS.
Niederlage in Chicago: 15 W. Ohio Str.
A. Günther & Co.,
Alleiniger Bottler für Franz Falk's Bier
14aug,1,6o,w3

Für Ansiedler.

Land in Marathon County, Wisconsin [illegible]